



Unterrichten für Menschen mit Sehbehinderung

In diesem Leitfaden wird das Konzept der Barrierefreiheit erläutert und es werden Ideen vermittelt, wie Ausbildungs- und Lerninhalte gestaltet werden können, sodass auch Menschen mit Sehbehinderung diese möglichst selbstständig und erfolgreich erlernen können.

Was ist Barrierefreiheit?

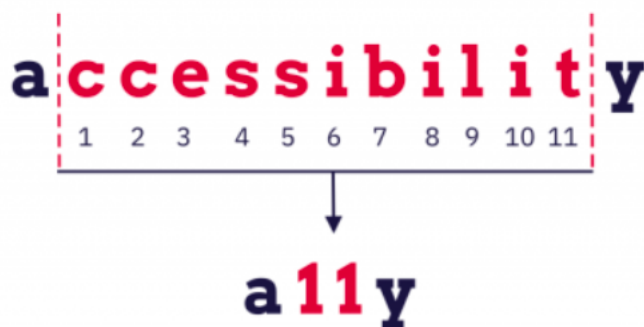
Barrierefreiheit bezeichnet die Gestaltung von Produkten, Dienstleistungen und Informationen so, dass Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten diese verstehen, nutzen und darauf zugreifen können.

Beispiele hierfür sind unter anderem:

- Toiletten mit tiefliegendem Waschbecken und Stützgriffen
- Rampen an Treppen
- Audiodeskriptionen von Filmen
- Informationsmaterial in einfacher Sprache
- digitale Dokumente, die mit Screenreadern nutzbar sind

Barrierefreiheit umfasst somit alle Maßnahmen, die möglichst vielen Menschen einen gleichberechtigten Zugang ermöglichen.

Häufig wird auch der englische Begriff **Accessibility** oder kurz **a11y** synonym verwendet.



Bildquelle: [A11y-collective](#)



Vorteile von Barrierefreiheit

Barrierefreie Gestaltung unterstützt nicht nur Menschen mit Behinderung, sondern erleichtert vielen Menschen den Alltag.

Eine Rampe für Rollstuhlfahrende kann beispielsweise ebenso von Personen mit Kinderwagen oder Fahrrädern genutzt werden. Akustische Ampelsignale helfen nicht nur blinden Menschen, sondern auch sehenden Personen, die sich gerade unterhalten oder abgelenkt sind.

Außerdem stellen Menschen mit Behinderung keine kleine Bevölkerungsgruppe dar.

Allein in Deutschland leben rund 7,8 Millionen schwerbehinderte Menschen (ca. 9,4 % der Bevölkerung). Weltweit lebt etwa jede sechste Person mit einer Behinderung (WHO). Von Sehbehinderungen – auch leichteren Formen – sind weltweit mindestens 28 % aller Menschen betroffen (WHO).

Bereits Sehhilfen wie Brillen bauen Barrieren ab und fördern gesellschaftliche Teilhabe. Auch bei Dokumenten spielen beispielsweise gut lesbare Schriftgrößen, hohe Kontraste, klare Strukturen und einfache Sprache eine wichtige Rolle.

Trotzdem berichteten im Click-Away-Pound-Report (2019) noch immer 75–81 % der Menschen mit Behinderung, dass Unternehmen zu wenig für Barrierefreiheit tun.

Da nahezu jede Person im Laufe ihres Lebens zeitweise auf Unterstützung angewiesen ist, profitieren letztlich alle Menschen von einer barrierefreien Welt.



Lehren für Menschen mit Sehbehinderung

Menschen mit Sehbehinderung haben sehr unterschiedliche Sehfähigkeiten. Manche erkennen Kontraste oder große Schrift, andere besitzen nur ein eingeschränktes Gesichtsfeld und wieder andere sind vollständig blind. Deshalb sollte möglichst immer nach den individuellen Bedürfnissen gefragt werden.

Bei der Gestaltung von Materialien und Lehrsituationen sollte im Mittelpunkt stehen, Menschen mit Sehbehinderung möglichst wenig Zusatzaufwand aufzubürden, sodass sie Inhalte möglichst selbstständig verstehen und bearbeiten können.

Folgende Maßnahmen erleichtern dies:

- **Vielseitige Methoden verwenden, die mehrere Sinne ansprechen**
 - Brauche ich für diesen Inhalt wirklich eine visuelle Darstellung?
 - Welche anderen Sinne können genutzt werden, um den Lerninhalt zu vermitteln?
 - Neue Methoden möglichst vorher testen – idealerweise gemeinsam mit Menschen mit Sehbehinderung.
 - Praktische Demonstrationen und Arbeitsschritte immer gleichzeitig sprachlich beschreiben.
- **Möglichst präzise Sprache verwenden**
 - Nicht ausschließlich auf etwas zeigen oder Begriffe wie „hier“, „da“ oder „so“ verwenden, sondern Objekte und Positionen konkret benennen.
 - Wenn visuelle Informationen (Flipcharts, Präsentationen usw.) verwendet werden:
 - Zu Beginn erklären, welche Struktur die Darstellung besitzt („Eine Tabelle“, „Ein Ablaufdiagramm“, „Zwei Personen sitzen sich gegenüber“...).
 - Alles, was geschrieben, ergänzt oder verändert wird, laut beschreiben.
 - Komplexe Grafiken bei Bedarf zusätzlich als tastbare Darstellung (z. B. Schwellpapier) anbieten.
 - Gestik und Mimik bei Bedarf sprachlich erläutern.
 - Zur Orientierung räumliche Begriffe verwenden (oberhalb, unterhalb, links, rechts, daneben oder beispielsweise „auf 9 Uhr“).



- **Barrierefreie Kommunikation in der Gruppe ermöglichen**

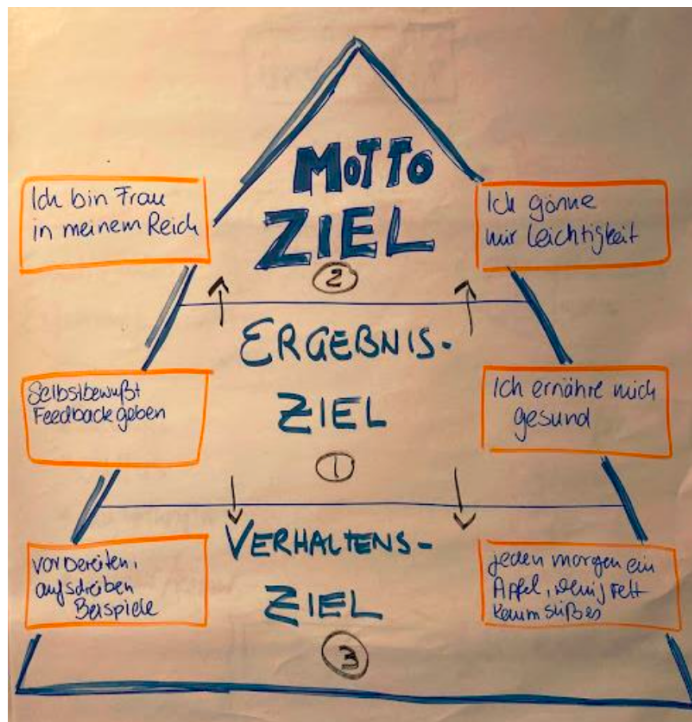
- Zu Beginn darauf hinweisen, dass nicht alle Teilnehmenden (gut) sehen können und jederzeit nachgefragt werden darf.
- Beim Ansprechen einzelner Personen möglichst deren Namen nennen.
- Wenn sich Teilnehmende auf visuelle Inhalte beziehen, diese nochmals verbal erläutern lassen.
- Sich selbst immer wieder fragen: Welche Informationen würden fehlen, wenn ich die Situation nicht sehen könnte?
- Zu Beginn kurz den Raum beschreiben (Sitzordnung, Türen oder wichtige Orientierungspunkte) und Veränderungen im Raum ankündigen.

- **Digitale Dokumente barrierefrei gestalten**

- In Microsoft Office die Funktion „**Barrierefreiheit überprüfen**“ nutzen.
 - Formatvorlagen verwenden.
 - In PowerPoint die Lesereihenfolge prüfen.
- Dokumente mit einer klaren Struktur (Überschriften, Listen und Tags) erstellen.
- Alternativtexte für Bilder ergänzen.
- Rein dekorative Bilder entsprechend kennzeichnen.
- Tabellen nur verwenden, wenn sie tatsächlich tabellarische Informationen darstellen, und möglichst einfach aufbauen.
- Aussagekräftige Linktexte verwenden (z. B. „Informationen zur Anmeldung“ statt „hier klicken“).
- Kontrastreiche Farben und gut lesbare Schriftarten verwenden.
- Unterrichtsmaterialien möglichst vorab bereitstellen, damit sie mit Screenreader oder Vergrößerungssoftware vorbereitet werden können.
- Materialien möglichst mit Screenreader oder den vorhandenen Prüfwerkzeugen testen.



Beispiel: Flipcharts erklären



- **Struktur**

- Zunächst sollte immer eine räumliche Orientierung gegeben werden.
- Beispiel: „Auf diesem Flipchart seht ihr ein Dreieck, das in drei horizontale Ebenen eingeteilt ist. In der oberen Ebene steht *Mottoziel*, in der mittleren *Ergebnisziel* und in der unteren *Verhaltensziel*. Zu jeder Ebene befindet sich jeweils rechts und links ein Beispiel.“
- Wichtige Begriffe sollten regelmäßig wiederholt werden. Je häufiger zentrale Begriffe genannt werden, desto leichter fällt die Orientierung. Davon profitieren auch sehende Teilnehmende.

- **Inhalte**

- Inhalte sollten immer in Bezug zu anderen Elementen beschrieben werden.
- Beispiel: „Wir beginnen mit der mittleren Ebene, dem Ergebnisziel. Von dort bewegen wir uns eine Ebene nach unten zum Verhaltensziel. Anschließend gehen wir wieder zurück zur Mitte und anschließend nach oben zum Mottoziel.“
- Zusätzliche Angaben, welche die Beziehungen zwischen den einzelnen Elementen verdeutlichen, erleichtern die Orientierung. Dies gelingt beispielsweise durch Begriffe wie **oberhalb**, **unterhalb**, **links**, **rechts**, **daneben** oder **auf 9 Uhr**.
- (Das bisherige Flipchart-Bild bleibt an dieser Stelle erhalten.)



Exkurs: Übungen, um Blindheit besser zu verstehen

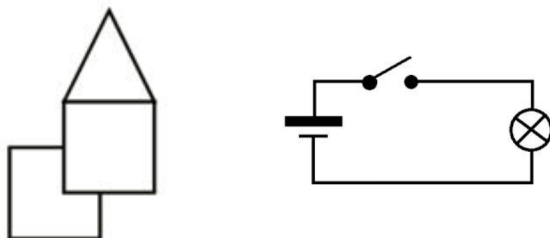
Übung 1: Erkläre, was du siehst

1. Eine Person erklärt eine Coaching-Methode oder Theorie anhand eines Flipcharts, das die übrigen Teilnehmenden nicht sehen können.
2. Die Hörenden zeichnen anhand der Beschreibung das Flipchart nach.
3. Anschließend erklären sie die Methode einer weiteren Person.
4. Zum Schluss wird das Original gezeigt und gemeinsam reflektiert.

Übung 2: Abzeichnen ohne Vorlage

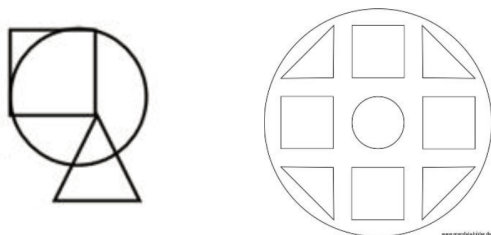
1. Zweiergruppen bilden.
2. Die Partner sitzen Rücken an Rücken.
3. Person A beschreibt eine Zeichnung möglichst präzise.
4. Person B zeichnet ausschließlich anhand der verbalen Beschreibung.
5. Anschließend werden die Rollen getauscht.

Beispielzeichnung für Person A:



Bildquelle: lehrerfortbildung-bw.de & physik-und-schule.de

Beispielzeichnung für Person B:



Bildquelle: lehrerfortbildung-bw.de & mandala-bilder.de



Übung 3: Blindes Bauen

1. Eine Person verbindet sich die Augen.
2. Sie erhält Bauklötze, die sich eindeutig durch Form oder Oberflächenstruktur unterscheiden. Die Farben dienen lediglich als Bezeichnungen.
3. Eine zweite Person gibt ausschließlich verbale Bauanweisungen, beispielsweise:

„Baue einen Tisch. Die beiden roten Klötze bilden die Beine, der blaue Klotz liegt als Tischplatte darauf und auf dieser steht der gelbe Klotz.“

Übung 4: Blinde Skalierung

1. Zunächst in kleinen Gruppen ausprobieren, später mit größeren Gruppen.
2. Ein Gegenstand (z. B. eine Flasche) steht in der Mitte eines Tisches.
3. Die Teilnehmenden beantworten Skalierungsfragen (1–10), indem sie ihren Stift entsprechend nah oder weit vom Gegenstand platzieren.
4. Eine Person mit verbundenen Augen ertastet anschließend die Positionen der Stifte und versucht, die Einschätzungen der Gruppe zu erfassen.